

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Auszählern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Bezahltag 1,25 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 8<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 4 gespaltene Corputzeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und gewerbliche Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Erklärungen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Stimmlitze Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 249.

Freitag, den 23. Oktober 1903.

143. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die vom Räte Präsidium unter Nr. 262 für den Arbeiter Willig Köhler aus Döllau ausgefertigte Mahnbescheid ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Merseburg, den 16. Oktober 1903.

Der Königliche Landrat.  
Graf d'Hausoville.

### Bekanntmachung.

Die Abteilungslisten zur Wahl der Wahlmänner für die Landtagswahlen liegen am Freitag, den 23., Sonnabend, den 24. Oktober, während der Dienststunden, sowie am Sonntag, den 25. Oktober, vormittags von 11 bis 1 und nachmittags von 5 bis 6 im Magistratsbureau (Rathaus) öffentlich aus.

Wer die Aufstellung für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der obengenannten drei Tage im Magistratsbureau zu Protokoll geben oder schriftlich anzeigen. (3260)

Merseburg, den 21. Oktober 1903.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In der Nacht zum 6. Oktober, d. J., ist auf einem Ackergrundstück in der Nähe des Weges von Rügen nach Großgörschen ein eiserner Ackerpfahl, bestehend aus der Firma Rudolf Gack, versehen mit der Nr. 592399, gestohlen worden.

Wer von dem Verbleib des Pfahls oder der Person des Diebes Kenntnis hat, wird ersucht, zu den Akten 2. J. 1131/03 hierher Anzeige zu machen.

Raumburg a. S., den 17. Oktober 1903.  
Der Erste Staatsanwalt. (3276)

### Herzenkämpfe.

Roman von Hedda von Schmid.

(65. Fortsetzung.)

„Nimm, soviel Du brauchst — nimm alles, nimm das Letzte, nur verlass mich jetzt — betreue mich von Deiner Gegenwart.“ murmelt sie, die Hände mit verzweiflungsvoller Weiblichkeit ineinander verschlingend.

„Ginaus!“ schrie sie plötzlich auf und wies gebieterisch nach der Thür.

In dem Ton ihrer Stimme lag etwas, das Walter wie durch einen Schlag ganz ernüchterte.

Geradezu gelassenlich bleich schaute das junge Weib herein; die Augen glänzten wie die einer Irren.

„Thea...“

„Ginaus!“ — oder ich rufe um Hilfe — Ihre Hand streckte sich nach dem Knopf der elektrischen Glocke aus, der sich dicht neben ihrem Bett an der Wand befand.

Und der eben noch so großpredigerische Mann erhob sich wortlos und schritt hinaus.

Er murmelte etwas Unbestimmtes zwischen den Zähnen — war's eine halbe Bitte um Vergebung oder eine rohe Verwünschung... Thea hörte nichts, sie hatte das Amtlich tief in die Rippen gepreßt und lag so bis zum heraufdämmenden Morgen — regungslos — wie im Starckampf.

Als Walter gegen Mittag erwachte, wurde ihm die Meldung gemacht, daß seine Frau mit dem Frühzuge Petersburg verlassen habe.

### Deutschlands auswärtige Politik im englischen Lichte.

London, 19. Oktober. Die „Daily News“, das Hauptorgan der radikalen Partei, sucht heute in einer langen Uebersicht über die europäische Situation zu beweisen, daß die Ursache aller Unruhe und aller Annäherungsversuche zwischen den einzelnen Mächten eine wohl begründete Furcht vor Deutschland ist, die sich nur der vor Napoleon selbst vergleichen läßt. Das Blatt bezweifelt nicht, daß die anderen Mächte eine Art Hilfsweltbewegung, gegen Deutschland gerichtete Einmischung zur Erhaltung des status quo in Europa unterhalten. „Deutschland“, erzählt uns das englische Blatt, „hat sich sein Reich durch drei siegreiche Kriege zurechtgeschnitten. Man glaubt, daß es bereit wäre, sein Reich in Europa auszuwehnen, wenn es sicher wäre, einen vierten Feldzug zu gewinnen. Keine andere Macht wird territorialer Ambitionen dieser Art beschuldigt. Deutschland allein ist immer noch das Zentrum eines expansiven Einflusses.“ Es wird angedeutet, Deutschlands Auge sei auf Holland, Dänemark und Triest gerichtet, und seine Abneigung gegen Schiedsgerichte sei darin begründet, weil es an Eroberungen denke. Neun Diplomaten von zehn würden sagen, daß die einzige Macht, deren Friedensliebe zweifelhaft sei, Deutschland sei. Nur die Furcht vor Russland halte Deutschland in Schranken, und deshalb sei die Vermeidung eines japanisch-russischen Krieges so nötig. „Er würde Russlands Veto gegen einen Krieg in Europa befeitigen, mit dem Resultat, daß ein neuer Versuch, das teutonische Vaterland zu verunvollständigen, gemacht würde. Der Grund, warum die verschiedenen getränten Dämonen zu einem besseren Einmischen gelangt sind, ist, einer solchen Katastrophe vorzubeugen.“ Wir geben dieses Gerücht wieder, weil die in ihm enthaltene Auffassung deutscher auswärtiger Politik keineswegs auf radikale Kreise beschränkt ist, sondern weite Kreise durchdringt und ihr Echo auch in Frankreich und Rußland findet. Auf sie gründet sich die Forderung, Englands Politik müsse ihr Hauptziel in einer Isolierung Deutschlands sehen. Wenn diese Ankläger der deutschen Politik aufgefordert werden, einen einzigen Akt der deutschen Regierung zu nennen, der diese Auffassung bestätigt, wissen sie gewöhnlich nichts zu sagen und fallen dann immer auf eine Reihe „alldeutscher“ Bücher und Broschüren zurück, deren Phantasien ruhig als die geheimen Gedanken der Wilhelmstraße proklamiert werden. Ein Anonymus, der sich „Vigilans, sed Aequus“ nennt und wahrscheinlich ein deutscher Kenner ist, hat diese ganze Literatur in einem sehr charakteristischen Büchlein von 122 Seiten, betitelt „Deutsche Ambitionen“, zusammengetragen. Wer im Ausland lebt, hat ohne Zweifel oft den Eindruck, daß die Patrioten des Alldeutschen Verbandes und gewisse sehr patriotische Professoren der deutschen Diplomatie ihr Geschäft nicht erleichtern. „Blinder Eifer schadet nur“ gilt auch in der auswärtigen Politik.

Rußland daraus die gebotenen Konsequenzen ziehen werde, so kann mit bezug auf einige andere Vertragsbestimmungen mit voller Sicherheit bei den japanischen Teilnehmern ein Mangel an Zuverlässigkeit betreffs der durch das Bündnis auferlegten Pflichten festgestellt werden. Der Artikel 4 des Vertrages verpflichtet beide Signatarmächte, mit keiner anderen Macht ein Separat-Abkommen zu treffen, ohne den Verbündeten befragt und seine Erlaubnis eingeholt zu haben, wobei besonders betont ist, daß England ein Recht auf die Kenntnis aller Vorgänge habe, welche direkt oder indirekt die Unabhängigkeit und die territoriale Integrität Chinas und Koreas betreffen. Artikel 5 bestimmt, daß im Falle einer Gefährdung gemeinsamer Interessen beide Regierungen ausdrücklich und freimütig sich ins Benehmen zu setzen und mit einander zu verhandeln haben. Es läßt sich nun nicht gerade behaupten, daß die Art, wie der japanische Vorkämpfer in London, Baron Nagatschi, die politischen Kreise Englands mit nichtsagenden und trotz der ersten Lage immer wieder beruhigend lautenden Meldungen abgespritzt hat, den angeführten Bestimmungen entspricht.

### Rußland und Japan.

Die Lage in Ostasien hat durch den Abschluß des englisch-japanischen Bündnisvertrages ein gänzlich verändertes Ansehen bekommen. Umso mehr muß es die zunächst Beteiligten, nicht minder wie den unparteiischen Zuschauer in Erstaunen setzen, daß manche Bestimmungen des Vertrages durchaus nicht, um beachtet zu werden, vorhanden zu sein scheinen. Ist vielfach schon mit gutem Recht bezweifelt worden, daß England im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Rußland und Japan unmittelbar den Bündnisfall als Vorteil geltend ansetzen und durch Beteiligung an der japanischen Aktion gegen

### Zur Balkan-Krise.

Sofia, 21. Oktober. Die „Sofia. Jtg.“ meldet aus Sofia: Heftige maßgebende Kreise urteilen, daß man, obgleich die Gefahr kriegerischer Entwicklungen mit der Türkei für jetzt ausgeschlossen erseigne, man doch keiner allgütigen Vertrauensseligkeit Raum lassen dürfe. Eine Vernachlässigung gewisser militärischer Vorichtsmaßregeln könne Bulgarien verhängnisvoll werden.

### Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Oktober. (Sohnnachrichten.) Heute früh unternahm die Kaiserliche

Offenbar wird Magda heute eine Ballkönigin sein.

Ein junger Gutsbesitzer, der kürzlich sein väterliches Erbe, einen schönen Grundbesitz angetreten, bemüht sich auffallend um das junge Mädchen.

Magda zögert ein wenig mit ihrer Zusage, als er sie um den Gottillon bittet, ihre Augen bilden forschend im Saal umher und hasten an der Eingangstür.

Es ist, als suchte Magda etwas — sie sieht jedoch enttäuscht aus und schenkt in resignierter Weise ihrem Verehrer den längsten und interessantesten aller Tänze, den Gottillon.

Während die Baare zur ersten Quadrille antreten, unterhält sich Jella mit einigen Damen.

Ihr ist es plötzlich, als säße sie ein Paar vor sich, welches damals die Wäde aller auf sich gezogen: Odo und Thea.

In jenem Ballabend hat das Linglied der beiden seinen Anfang genommen.

Hier in diesem Saal unter den Klängen dieses Ball-Orchesters hat der Funke in Theas Herz zu glimmen begonnen, der unheilbare Funke, welcher alsbald zur lichtlosen Flamme der Leidenschaft wurde.

Jella weiß durch Will Bergtraut, der viel in Schönheit verkehrt, daß Thea seit dem August bei ihren Eltern weilt.

Angelegen muß sie ihr gerüttelten Gesundheit wegen Luftveränderung haben. Die Verzte hatten ihr außerdem das ruhige Leben in der Kleinstadt verordnet.

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Schreibtische fand er einige an ihn gerichtete Zeilen von ihrer Hand.

„Die fünftausend Mark, deren Du zur Tilgung Deiner Schuld benötigst, werden Dir durch meinen Bankier zugestellt werden. Nach dem, was sich zwischen uns begeben, kann ich nicht länger bei Dir bleiben und gehe daher bis auf weiteres zu meinen Eltern.“

Thea.

„Gleichzeit legte Walter den Brief aus der Hand.“

„Sie wird schon wiederkommen.“ sagte er sich. Die Hauptfahse hatte er ja erreicht. Er würde das Geld erhalten und konnte seine Ehrenschuld decken.

XXXIII.

„Reisend.“ sagte die Baronin Bingen und hielt die goldgefähte Lornette dicht an die Augen, während sie Magda von Eimer welche in voller Balloilette vor ihr stand, prüfend musterte.

„Reisend.“ wiederholte sie.

„Machen Sie mir die Kleine nicht zu eitel, Rufine.“ rief Alfred von Eimer, in den Salon tretend.

„Seien Sie kein Bedant, Alfred, und lassen Sie mir mein Vergnügen.“ widersprach die lebhafteste Frau. „Meine Komplimente gelten zugleich auch Jella, welche in der Zusammenstellung dieser Balloilette einen benennungswürdigen Geschmack bewiesen hat.“

„Sie hören es doch gern, wenn man Ihre Frau lobt, nicht wahr? Aber nun laß auch Dich betrachten, Jella, ah — sehr chic, sehr — dieses Zerfallotta steht Dir unglücklich gut!“

Majestäten einen Spaziergang. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Oberförstmeisters Grafen Solms-Baruth, des Oberst des Zivilkabinetts Wilhelm Geheimen Rats Dr. von Luccanus und des Ministers Freiherrn von Hammerstein.

Der Kaiser hat dem Dichter Rudolf v. Gottschall in Leipzig aus Anlaß seines 80. Geburtstages eine dauernde Unterstützung in Höhe von jährlich 2000 M. gewährt.

Der bisherige Direktor des preussischen historischen Instituts in Rom, Prof. Schulte, hatte bei seinen Studien in den Archiven des Vatikans eine Anzahl von Altschriften gefunden, deren Inhalt den zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Deutschland betriebenen Altschriften näher beleuchtete. Der Gelehrte hatte zunächst Bedenken, dieses neu entdeckte Material der Öffentlichkeit zu übergeben und stellte die Entscheidung hierüber den Instanzen anheim, die tagungsgemäß in solchen Fällen ein maßgebendes Urteil abzugeben haben. Wie nun die „Deutsche Literaturzeitung“ von zuverlässiger Stelle erfährt, hat dieser Fall Schulte keine Erledigung in der Art gefunden, daß entsprechend den Anträgen des Wissenschaftlichen Beirates und dem Beschlusse des Kuratoriums die Veröffentlichung des von Schulte gefundenen Altschriften-Materials in nächster Zeit erfolgt. Die Arbeit wird im Verlage von Dunter u. Humblot erscheinen.

Gegen die 6000 bis 6000 M.-Männer sprach sich am letzten Sonntag in Berlin eine sozialdemokratische Versammlung im 6. Berliner Wahlkreis sehr abfällig aus. Es wurde verlangt, daß die Parteiführer, die mehr als 2500 M. betragen, gestrichelt würden; es habe sich eine Junge von Redaktoren, Redakteuren und Literaten herausgebildet, die ihre Arbeit für die Partei als Geschäftssache auffassen. Genossen hätten aber der Partei umsonst zu dienen. Entschädigt brauche die Parteiarbeit nur soweit zu werden, daß die Genossen, welche diese Arbeit leisten, nicht Not leiden. 2000 bis 3000 M. seien genug. Mit einem Einkommen von 5000 M. habe man kein Interesse an der Bekämpfung und Aufhebung der bürgerlichen Gesellschaft, denn die sozialistische Gesellschaft könne auch nicht jedem 3000 M. gewähren. Eine Resolution in diesem Sinne wurde dann aber abgelehnt, nachdem der „Vorwärts“-Redakteur Leid und der Reichstagsabgeordnete Ledebour ein Wort für die geistigen Arbeiter eingelegt hatten.

Beflagung wegen Majestätenbeleidigung wurde der Nr. 42 der anaristischen Wochenchrift „Neues Leben“. Intimiert ist ein Artikel „Der Kaiser von Sabara“, der u. a. niederträchtige Bemerkungen über Kaiser Wilhelm I. enthält. Es wurde in der Expedition und der Druckerei des Blattes Hausdurchsuchung gehalten. Vier Exemplare der Nummer wurden beschlagnahmt. Das Manuskript des Artikels, auf welches hauptsächlich gefahndet wurde, wurde nicht gefunden. Der verantwortliche Redakteur Karl Kriebel wurde, wie der „Vorwärts“ meldet, verhaftet.

Potsdam, 21. Okt. Heute mittag wurde das von der Stadt vor dem Brandenburger Tor errichtete Standbild Kaiser Friedrichs feierlich enthüllt in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, des Kronprinzen, sämtlicher in Berlin weilenden Prinzen und Prinzessinnen, der Zivil- und der Militärbehörden und der Stadtverwaltung. Auf dem Festplatz waren Schulen, Vereine, die Generalität, das Offizierskorps der Garde du Corps und die Leibkompanie des ersten Garde-Regiments, die Leibeskadron der Garde du Corps und die Leibkompanie des ersten Garde-Regiments aufgestellt. Bei der letzten waren die fünf jüngeren Prinzen eingetreten. Der Kaiser und die Kaiserin wurden vom Publikum mit Hochrufen begrüßt und nahmen, nachdem der Kaiser die Front der Ehrenkompanie abgelehnt hatte, unter einem prunkvollen Baldachin Aufstellung. Der Potsdamer Männergesangsverein eröffnete die Feier mit dem Gesänge einer Hymne. Bürgermeister Wolfstner hielt eine Ansprache; er feierte Kaiser Friedrich, der Jahrzehntlang unter den Potsdamern gelebt habe, als ein Vorbild der Tapferkeit, Mannhaftigkeit, Standhaftigkeit, Götterergötzung und Geduld, als einen Förderer des Kunstgewerbes, der Volksbildung, Jugendzucht und Mithelser an der Errichtung des Reiches. Durch dies Brandenburger Tor sei 1871 der Kronprinz nach dem Siege mit den Garben eingezogen. Hier habe ihm die Vaterstadt Potsdam den letzten Scheideguss auf dem Wege zur Gruft gebracht. Nach der Rede fiel auf einen Wink des Kaisers die Hülle des Denkmals, während die Truppen präsentierten. Der Bürgermeister brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, die Festversammlung sang die Nationalhymne. Der Chor

trug sodann das niederländische Dankgebet vor, während Abordnungen Kränze am Denkmal niederlegten. Die Majestäten besichtigten das Denkmal und zogen den Schöpfer Börmel und den Bürgermeister u. a. ins Gespräch. Ein Vorbeimarsch der beiden Truppenabteilungen beschloß die Feier.

Leipzig, 21. Oktober. Zum Reichsgerichtspräsidenten an Stelle des demnächst in den Ruhestand tretenden Wirtl. Geh. Rats Dr. v. Oehlslager, Excellenz, ist, wie aus Berlin gemeldet wird, der Wirkliche Geheime Rat Dr. Gutbrod, Excellenz, bisher Direktor im Reichsjustizamt, zum Reichsgerichtspräsidenten ernannt worden. Excellenz Gutbrod, der im 60. Lebensjahre steht und sich einer ungewöhnlichen Arbeitskraft erfreut, ist aus dem württembergischen Richterstande hervorgegangen, trat aber früh in den Reichsdienst über und hat nahezu 25 Jahre dem Reichs-Justizamt angehört. In allen großen Reichsvorlagen des letzten Jahrzehnts hat er in hervorragendem Maße mitgearbeitet. Die Universitäts-Lübinger ernannte ihn in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste um die Vorarbeiten für das Bürgerliche Gesetzbuch und um das neue Handelsgesetzbuch zum Ehren doktor der Rechte. Dem Bundesrat gehört er als stellvertretender Bundesbevollmächtigter Preussens an; er hat dort vielfach die Sitzungen des Justizausschusses geleitet und sich als scharfsinniger Jurist und praktischer Geschäftsmann großes Vertrauen erworben. Seine Vorbildung liegt wesentlich auf zivilistischen Gebieten, während Excellenz von Oehlslager aus der staatsanwaltschaftlichen Laufbahn hervorgegangen ist. Excellenz Dr. Gutbrod tritt sein neues Amt am 1. November an.

Bosen, 21. Oktober. Die „Bosener Zeitung“ meldet: Bei der heutigen unerhofft durch den Oberbürgermeister vorgenommenen Kasserevision bei der städtischen Gasanstalt wurde ein Fehlbetrag von fünfzehnhundert Mark entdeckt. Der Kassendirektor Oberleitetar Penning ist flüchtig.

Serbien. Belgrad, 20. Okt. Im „Amtsblatt“ wird offiziell die Königin Natalie als Erbin des Nachlasses Königs Alexander erklärt. Die gesamte Schuldenlast beträgt nach Joeben erfolgter Auflistung 2,100,000 Fr. Davon kommen 1,200,000 Fr. auf die Verbesserung der russischen Wolga- und Komabank. Es verlannt, die russische Bank werde auf deren Realisierung verzichten. Die öffentliche Versteigerung des Nachlasses dürfte Anfang November stattfinden.

Witwen- und Waisen-Versorgung der Arbeiter.

Offiziös wird geschrieben: „Daß auch in der nächsten Tagung dem Reichstage einige sozialpolitische Entwürfe zu gehen werden, dürfte ziemlich sicher sein. Ueber den Gesetzentwurf betreffend die kaufmännischen Schiedsgerichte, wird noch verhandelt. Die Krankenversicherungs-Novelle, die am 1. Januar 1904 ihrem vollen Umfange nach in Kraft tritt, dürfte noch eine Konsequenz bezüglich der Seemannsordnung haben. Von einer Anzahl auf dem Verwaltungswege getroffener sozialpolitischer Maßnahmen dürfte dem Reichstage Kenntnis gegeben werden. Die wichtigste sozialpolitische Aufgabe jedoch, deren Lösung die Regierungskreise in den nächsten Jahren beschäftigen wird, ist die Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter. Bekanntlich ist im neuen Zolltarifgesetz, dessen Inkraftsetzung allerdings noch aussteht, bestimmt worden, daß gewisse voraussichtliche Zollmaßnahmen zur Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter verwendet werden sollen, wenn diese bis zu einem bestimmten Zeitpunkt gesetzlich eingeführt ist, andernfalls sollen die betreffenden Summen den Versicherungsanstalten zu dem gleichen Zwecke überwiesen werden. In irgend einer Weise muß demnach von der Regierungseite die betreffende Angelegenheit erledigt werden. In die eigentliche Arbeit auf diesem Gebiete dürfte wohl erst eingetreten werden, wenn das neue Zolltarifgesetz in Kraft getreten und namentlich wenn zu überlegen sein wird, welche Summen infolge der betreffenden Maßnahmen für die Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter aus der Reichskasse zu verwenden sein werden. In nicht allzulanger Zeit dürfte aber wohl die Inkraftsetzung des neuen Zolltarifs erfolgen. Jedenfalls wird die Sozialpolitik der nächsten Jahre im Deutschen Reich von der Frage der Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter befeuert werden.“

Locales.

Merseburg, 22. Oktober.

Geflagt hatten heute anläßlich des Geburtstags Ihrer Maj. der Kaiserin die öffentlichen Gebäude.

Das königliche Lehrerseminar, das bekanntlich Oftern 1906 hier eröffnet werden soll, wird, soweit bisher bekannt geworden ist, an der Innenstraße errichtet werden. Mit dem Bau dürfte im Sommer nächsten Jahres begonnen werden. Endgiltige Festlegungen sind noch nicht getroffen, eine diesbezügliche Magistratsvorlage wird jedoch demnächst den Stadtverordneten zugehen.

Obermeistertag. Heute, Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, findet auf Veranlassung der Handwerkerkammer in der „Kaiser Wilhelmshalle“ hier selbst ein Obermeistertag des Kreises Merseburg statt. Bei diesem wird seitens des Vorstandes der Handwerkerkammer über die Bestimmungen des neuen Handwerksgesetzes berichtet, sowie ein Vortrag über „Das Genossenschaftswesen im Handwerk“ gehalten werden. Bemerkt sei, daß zu der Versammlung auch solche selbständigen Handwerker willkommen sind, welche einer Handwerkerkorporation nicht angehören.

Postalesches. Das Reichspostamt hat verfügt, daß am 20. November, dem Tage der Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus, die Post- und Telegraphenanstalten dafür sorgen, daß die Wahlen betreffenden Telegramme an Behörden, Private, Zeitungen pp.), welche bis zur Aufarbeitung der eigentlichen Wahltelegramme ausgeliefert oder angemeldet sind, soweit als möglich, noch befördert und die auf die Wahl bezüglichen Ferngesprächsverbindungen noch ausgeführt werden. Aus diesem Grunde ist bei den Post- und Telegraphenanstalten überall da, wo nicht ohnehin schon ununterbrochener Dienst stattfindet, am Wahltag so lange Dienst zu halten, als ein Bedürfnis dafür vorliegt. Diese Vorschriften sind auch bei etwaigen Nachwahlen für die in Betracht kommenden Betriebsanstalten in Anwendung zu bringen.

Flotten-Berlin. Die Nachfrage nach Einlagarten zu den morgen stattfindenden kinematographischen Vorführungen ist eine sehr große. Es dürfte unsere Leser interessieren, zu erfahren, daß das hiesige Elektrizitätswerk zu diesem Zwecke eine besondere Leitung nach dem „Tivoli“ legt, da für die Vorführungen eine elektrische Kraftentwicklung von 60 Ampere erforderlich ist.

Personalien. Der Postassistent Herr Mangler ist von hier nach Schaffstädt versetzt worden. Der Steuerinspektor Herr Stapelfeldt von hier hat vor der Prüfungskommission in Magdeburg die Prüfung zum königlichen Steuersekretär bestanden.

Ziehm J. Der langjährige Kassellan der hiesigen Freimaurer-Loge „Zum goldenen Kreuz“, Herr Ziehm, ist gestern nach kurzem Leben gestorben. Der Verstorbene, ein schlichter, gerader Mann, war wegen seines rechtschaffenen Wesens und seiner aufrichtigen Gesinnung bei allen, die ihn kannten, beliebt und geachtet, und wird ihm ein ehrendes Andenken gewahrt bleiben.

Provinz und Umgegend.

Salle, 21. Oktober. Der gestern nach Nordhausen fahrende Schnellzug Nr. 58 ist 8 Uhr nachmittags 1 1/2 Uhr zwischen Erdborn und Eisleben eine ältere Bauersfrau, die Frau war unter einer Barriere hindurch getrieben; trotz Pfeifens der Lokomotive verfuhr sie es, rechtzeitig zurückzuspringen und wurde erfaßt und etwa 40 Schritte mitgeschleift. Dann blieb sie, zur Unkenntlichkeit entstellt, zwischen den Schienen zu liegen. Den Lokomotivführer, der rechtzeitig warnende Pfeifensignale gegeben hatte, trifft keinerlei Schuld. Der Zug hielt natürlich, und der Zugführer rief Feldarbeiter herbei, die den Reihmann neben die Schienen legten und mit grünen Zweigen bedeckten.

Salle, 21. Oktober. Der Raubmörder Lennig hat in der Klinik eingestanden, aus dem Herzoglichen Park in Wörlitz 6 Stück Hirsche, 12- und 14-Ender, weggeschossen zu haben.

Witten, 21. Okt. Einen Kampf auf Leben und Tod gab es in vergangener Nacht im Gasthause des Herrn Knepper in Leubitz. In den Ostgasthaus Leubitz und Dürrenburg wurden in der letzten Zeit nach wiederholt schwere Diebstähle ausgeführt, ohne daß die Diebe ermittelt resp. ermittelt werden konnten. In der fragl. Nacht war der Fleischermeister Lautenschläger aus Wittenfels bei Herrn Knepper anwesend und schlief in einem unteren Räume. Bald nach Mitternacht wurde derselbe durch ein Geräusch geföhrt und sah sich

einer fremden, ihm unbekanntem Person gegenüber. Es entspann sich nun ein Kampf, der anfangs zu Ungunsten des Herrn Lautenschläger ausfiel, denn der Dieb schlug mit einem spitzen Zimmermannshammer auf Leos, daß dieser stark blutende Verletzungen erlitt; auch verfuhr der Einbrecher den Fleischermeister zu erwürgen. Dem Angegriffenen gelang es schließlich den Dieb zu überwältigen und mit Hilfe anderer Personen zu fesseln, jedoch er heute früh dem hiesigen Amtsgericht durch den Bezirksgendarm zugeführt werden konnte. Der Festgenommene ist der am 9. November 1859 zu Lollwitz geborene Arbeiter Gustav Anton Hermann, jetzt ohne festen Wohnsitz; er hat meistens im Freien geschlafen und nachts die Einbrüche verübt. Wie wir hören, hat der Verhaftete alle Diebstähle eingestanden. — Dem „Lit. Volkst.“ wird zu der Angelegenheit noch weiter berichtet: Zahlreiche Einbruchdiebstähle, die in Leubitz besonders in Kellern und Gasthäusern in den letzten Wochen mit teilweisem Erfolge ausgeführt worden sind, hatten eine gewisse Anzüglichkeit und Unsicherheit unter den hiesigen Einwohnern hervorgerufen. Der angegriffene Tätigkeit unserer Sicherheitsorgane war es bisher nicht gelungen, die Spitzbuben dingfest zu machen. Heute morgen kurz nach 3 Uhr gelang es dem Fleischermeister A. Lautenschläger, einen der frechen Geistes bei der Ausführung seines unaufrichtigen Handwerks abzufassen. Herr A., der sich hier beschwerte aufwachte, wurde durch Geräusch im Regenerischen Kammerlaufe aufmerksam gemacht. Schnell entschlossen eilte er aus einer anstoßenden Stube dem Einbringer entgegen. Zwischen ihm und dem Spitzbuben entspann sich nun ein verzweifelter Kampf, wobei Herr L. durch einen Hammer Schlag am Kopfe verletzt wurde. Durch den entstandenen Lärm und Hilferufe aufmerksam gemacht, eilten schnell die Hausbewohner herbei, und nun gelang es bald, den rabiaten Dürchgang zu fesseln. Der Festgenommene ist der frühere Bergarbeiter Anton Hermann aus Leubitz, ein vielfach vorbestrafter Mensch, der die Ausföhrung von 3 Einbruchdiebstählen bei Herrn Galtwitz Regner einräumte. Jedenfalls hat er aber noch mehrere derartige Verbrechen auf seinem Kerchhof. In seinem Besitze fanden sich außer einigen Verbrechen Werkzeugen verschiedene gestohlene Gegenstände vor. Er wurde in das Gerichtsgefängnis abgeführt. Dem mannhafte mutigen Vorgehen des Herrn L. gebührt der allseitige Dank der hiesigen Einwohner.

Delitzsch, 21. Oktober. Unsere Polizei hat einen guten Fang gemacht, indem es ihr gelang, einen Dieb zu verhaften, der unsere Stadt schon seit längerer Zeit unsicher machte. Es ist der Arbeiter Schulze aus der Wiesestraße. Er wurde beim Wildern im benachbarten Erdborn erwischt; als man dann später seine Wohnung durchsuchte, fand man dort geföhrenes Gut in größeren Mengen, größtenteils von Garten- und Gartenhausdiebstählen herrührend, die Sch. als Spezialität betrieb zu haben scheint. Auch Waffen wurden vorgefunden, sicher ein Beweis, daß Sch. auch unter Umständen hätte gefährlich werden können.

Gräfenhainchen, 21. Okt. Für das Winterhalbjahr 1903/04 ist mit der Pastorisation der deutschen evangelischen Gemeinden zu Bologna und Ancona in Italien der Diakon Hoyer hier selbst beauftragt worden.

Sangerhausen, 18. Okt. In der in unserer Nachbarstadt Arttern abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung der National-Liberalen, Freiconservativen und Konfessionellen einigte man sich dahin, unsere beiden bisherigen Landtagsabgeordneten Bürgermeister Knoblauch-Sangerhausen (natlib.) und Landwirt Scherer-Leubingen (freikonf.) wieder als Kandidaten des Wahlkreises Sangerhausen-Erdersberga aufzustellen.

Magdeburg, 20. Oktober. Am Sonnabend fand im Magistrats-Sitzungszimmer des Rathhauses unter Zuziehung von Bürgermeistern und Vertretern aus Magdeburg, Halle, Halberstadt usw. und unter Beteiligung des Landhauptmanns, des Generaldirektors der Bundes-Feuer-Sozietät und des Landrates v. Höfer eine eingehende Besprechung über den seitens des Magdeburger Hausbesitzervereins bei dem Provinzial-Landtag gestellten Antrag auf Errichtung eines Provinzial-Anfangs-Instiutes für die Städte der Provinz statt. Die Beschlußfassung im Interesse solcher Gestaltung städtischer Kreditverhältnisse wurde umfaßend besprochen; ebenso wurden die von einzelnen Seiten geltend gemachten Bedenken einer Erweiterung unterzogen; auch die Mittel und Wege, dem angekrehten Ziele näher zu kommen, wurden beraten. Von einer Beschlußfassung wurde, da es sich um vertrauliche Informationen handelte, naturgemäß abgesehen.

Die Angelegenheit wird jedoch zweifellos weiter verfolgt werden. — Nachdem die Festungswälle an der Nord- und Südseite unserer Stadt verpflanzten und an ihrer Stelle Straßeneinbauten entstanden sind, nimmt die Schließung der an der Westseite der Stadt liegenden Festungswerke immer mehr greifbare Gestalt an. Man hat hierzu, daß kürzlich zwei Kommissare in dieser Angelegenheit aus Berlin nach hier entsandt worden sind, um Verhandlungen mit der städtischen und Eisenbahnbehörde aufzunehmen. Im weiteren verlautet aus bester Quelle, daß von dem fiskalischen Grundbesitz zum Zwecke der Bahnhofsvermehrung von der Eisenbahnbehörde erworben werden soll. Das benachbarte Gelände, das jegliche Gassen, wird die Stadt zu erwerben suchen, um die hier schon vorhandenen herrlichen Promenaden der Bürgerschaft zu erhalten, während der Rest, also die den Stadteil Wilhelmstadt begrenzenden Kändereien, vom Militäriskus zu Bauzwecken abgegeben werden soll.

**Aken, 21. Okt.** Am Sonntag morgen erwachte Ortsvorsteher Sagel-Mennertich der sog. Heidejagd zwei Wildbilde, die einen Hasen erlegt hatten. Die Gensdarm hatten die „Sonntagssäger“ noch bei sich. Morgen soll ihre polizeiliche Vernehmung stattfinden.

**Kleinbetsch, 20. Okt.** Kürzlich kam abends ein Handwerksbursche zum hiesigen Gemeindevorstand mit der Nachricht, auf dem Wege von Dienst nach Betschfeld sei sein Begleiter von einem Wärscher überfahren worden und liege schwer verletzt draußen auf der Chauße. Herr Schultheiß Litze begab sich sofort mit Gelehrer und einigen Ortsnachbarn nach der Unfallstelle, die sich in Dienstfelder Nähe befindet; auf der Chauße fand man eine große Blutlache und festwärts der Straße auf einem Kleefeld die Verunglückten, der im Gesicht sehr schwere Wunden aufwies. Es war der 54 Jahre alte Maurer Oswald Neufschne als Kleinbetsch, verheiratet und Vater mehrerer unminorierter Kinder. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht, wo er, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, verstarb. Der Handwerksbursche, der die Kleinbetsch nach der Unfallstelle begleitet hatte, ist im Dunkel der Nacht spurlos verschwunden und seine Persönlichkeit bisher völlig unbekannt.

**Vom Leipziger Zentralbahnhof.**  
Die Arbeiten an der Leipziger Zentralbahnhofsanlage, die die sächsischen, wie die preussischen und bayrischen Bahnhöfe, Gleisanlagen und Verwaltungen einheitlich umfassen soll, haben in diesem Sommer im großen Stille begonnen. Die umfangreiche Ueberführung der Geleise der Berliner Bahn bei Wodau, die zuerst in Angriff genommen wurde, ist schon nahezu vollendet und wird demnächst in Betrieb genommen. Im nächsten Jahre erfolgt dann die Ueberführung der Karl-Heine-Straße, also des Bahngeländes in Leipzig-Plagwitz, 1905 bis 1906 der Umbau der Thüringer Verbindungsbahn, 1906 und 1907 der Umbau der Magdeburger Bahnlinie Wodau-Grüzig. Im letztgenannten Jahre wird dann zugleich auch die Errichtung des Hauptgebäudes (nur für Personen- und Handgepäckverkehr) begonnen. Dieses soll nach dem Muster des Anhalter Bahnhofes in Berlin und des Frankfurter Bahnhofes eine Kopffront mit der Front nach den Anlagen und der Goethestraße werden. Der Leipziger Zentralbahnhof wird die jetzt schon nebeneinander gedrähten Dresdener (sächsisch), Magdeburger (preussisch) und Thüringer (preussisch) Bahnhöfe unter einem Dache vereinigen. Es sollen da nebeneinander 20 Geleise einlaufen; seine Kopffront

soll eine Ausdehnung von rund 300 Meter erhalten. An seinem Bau und seiner Verwaltung beteiligen sich Sachsen und Preußen (ersteres links, letzteres rechts) zu gleichen Teilen. Auch der bayrische Verkehr wird im Zentralbahnhof vom jetzigen Bayrischen Bahnhof mit übernommen. Letzterer bleibt künftig nur noch für den Vorort- und Lokalverkehr erhalten. Das Königreich Sachsen, das im Dresdener Hauptbahnhof bereits den teuersten Bahnhof der Welt besitzt, erhält dadurch im Leipziger Zentralbahnhof auch noch den größten in ganz Deutschland.

**Vermischtes.**

**\* Königsberg, 21. Oktober.** Bei Wilken an der ostpreussisch-russischen Grenze wurde ein Schmutzgertrupp dabei überfallen, als er eine Herde Schafe heimlich über die Grenze schaffen wollte. Einer der Männer, der sich durch die Furchen zu retten gedachte, wurde durch eine Kugel so schwer verwundet, daß er alsbald starb.

**\* Duisburg, 21. Okt.** Der Stabthob Giesemann unterlag 1200 M. Er stürzte unter Vorpiegelung eines Selbstmordes.

**Kleines Feuilleton.**

**\* Beim Schlachten der Schweine auf dem Lande** und in den kleinen Städten, so ich die „Tierschutz-Korrespondenz“, kommen entsetzliche Tierquälereien vor; denn die Schlächter sind vielfach in dem blutigen Handwerke keine Fachmänner, sondern ungelernete, sogar ungeübte Leute. Dieselben huldigen auch oft dem schrecklichen Vorurteil, daß die Tötung müsse verlängert werden. Es müsse vielmehr recht lange schreien, damit das Blut besser flösse und das Schlachtvieh dadurch blutleer würde. Gegen diesen Wahnsinn ist bereits viel geredet und geschrieben worden, aber das Vorurteil ist nicht auszurotten und besteht weiter, da nur in einzelnen Teilen Deutschlands das Schlachten der Tiere ein polizeiliches Vorrecht, welche die Betätigung anordnet, unterliegt. Soll hier Veränderung geschaffen werden, so ist ein Radikalmittel am Platze! Es müßte vom Ministerium herab verfügt werden, daß alle diejenigen, die den Schlachtvieh nach § 360 Riffer 13 des Strafrechtsbuchs mit Geldbuße bis zu 150 M. oder sechs Wochen Haft zu bestrafen sind. Diese Tierquälereien werden ja meist öffentlich verübt, denn das Schlachten der Schweine wird auf dem Dorfe gewöhnlich in dem unverschlossenen Hofe oder gar auf offener Straße vorgenommen. Und Aergernis erregend ist wohl die Schinderei auf jeden Fall. Also § 360 trifft zu. Im Königreich Sachsen ist die Tötungsweise schon seit 1892 menschlich geregelt. So müßte es überall sein.

**\* Seltsamer Touristenfall.** Wie aus Kraschau, 20. Oktober, gemeldet wird, geriet der slowenische Schriftsteller Slavoh, ein passionierter Tourist, bei Besichtigung des Krivani mit einem Fuß in ein Wärenfangen und mußte in dieser Situation 24 Stunden ausharren. Ein zufällig vorbeipassierender Förster befreite ihn. Dasolles mußte infolge der erlittenen Verletzung ein Fuß amputiert werden. — Der Krivani ist eine Gebirgsspitze der hohen Zaira in den Karpathen; dort kommen Wären nicht selten vor.

**\* Der russische Hofzug.** Im neuen Wiener Tageblatt liest man: Der russische Hofzug, der demnächst von Darmstadt den Jaren wieder heimwärts führt, ist gegenwärtig der prächtigste und jedenfalls der sickerste Zug Europas, vielleicht der Erde. Er besteht aus neun gleich großen, vierachsigen Salonwagen, die auf doppelter Föderung mit Kautschukunterlage laufen, alles blau lackiert, mit dem russischen Reichsadler vor jedem Fenster. Die Achsen sind für die größere Spurbreite der russischen Bahnen nach einem eigenen Schraubensystem verstellbar. Die

innere Einrichtung der Salons ist höchst luxuriös. Selbstverständlich sind alle Wagen bis zum Führerstand durch festverschlossene Verbindungsgänge miteinander verbunden und sämtliche Abteile haben elektrische Klingeln und Telephons. Nicht weniger als 32 Schlosser, Maschinisten usw. fahren unter dem Kommando eines Ingenieurs mit und verlassen den Zug während der ganzen Reise nicht. Für die sonstigen Bedürfnisse sämtlicher Zuginsen sorgen zwei Speisewagen mit je einer Küche. Ein eigener Wagen ist den Wärdern und Toiletten gewidmet, im übrigen sind alle Errungenschaften der modernen Technik in Verwendung, um die Fahrt in diesem Zuge zu einem wahren Vergnügen zu machen.

**\* Ein heiteres Mißverständnis** wird gegenwärtig in Fetzlohn viel belacht. Die Kammerdienterin A. hatte dort ein Konzert gegeben und übernachtete im „Hotel Sander“. In demselben Gasthof logierten auch die Ausfühmitagelieder des westfälischen Feuerwehverbands. Diesen wurde nun am Morgen ein Ständchen gebracht, das die Sängerin auf sich bezog. Sie fühlte sich durch die Aufmerksamkeit angenehm überrascht und spendete der Kapelle ihren Dank in klingender Münze, der gern in Empfang genommen und entsprechend angelegt wurde.

**\* Zur neuen Rechtschreibung** bringt das „Förstblatt für den deutschen Buchhandel“ folgenden kritischen Hinweis: Eine Merkwürdigkeit der neuesten Rechtschreibung ist die Behandlung der Wörter geben und lesen. Zwei gleichartige Wörter als diese hat die ganze deutsche Sprache nicht; der Stamm beider besteht aus je drei Buchstaben (zwei einfachen Mitlauten, einem einfachen Gehilfauten) und die Zeitsformen lauten durchwegs übereinstimmend: ich gebe, ich lese, — ich gab, ich las, — ich gäbe, ich läse, — gegeben, gelesen. In diese Uebereinstimmung bringt nun die neueste Rechtschreibung eine Störung. Sie besteht einerseits: Du liefst (lieft), er liest, mit ie geschrieben; andererseits: Du gibst, er gibt, beides ohne e. Man vergleiche aber die Abwandlung der Wörter sehen (sieh), geschien (geschieht); — ist denn das e in geben weniger lang als das e in den Wörtern lesen, sehen, geschehen? Und wie verhält es sich mit der Bildung des Intransitivums liegen aus dem Transitivum verlegen? Und die Schreibung des aus schwer abgeleiteten Wortes schwierig? Beweist auch diese nichts für die Umwandlung eines langen e in ie? — Aber nicht genug mit dieser Verleugnung eines mit Händen zu greifenden Gesetzes; das Merkwürdigste ist: die neue Rechtschreibung widerspricht sich selbst: sie ordnet an: er giebt, ausgiebig mit ie!!! Wer's nicht glaubt, der lasse sich eins der vielen Wörterbücher geben, die durch die neue Schreibung zur Welt gekommen sind, und überzeuge sich dabei zugleich, daß keinem der Herausgeber eines dieser Wörterbücher eingefallen ist, eine Bemerkung hierzu zu machen.

**\* Der Elektrum,** die Hauptlebensgrundlage der vorletzten Pariser Weltausstellung, soll nunmehr von der Bildfläche verschwinden. Er ist kein Anziehungspunkt mehr, dazu ist er schon zu alt geworden. Also fort mit ihm; spätestens 1910 muß er abgeräumt sein, dann ersticht die der Elektrumgesellschaft erteilte Konzession. Was aus dem Riesen werden soll, darüber ist noch nichts bekannt. Es werden aber bereits verschiedene Vorschläge gemacht, unter anderen der, der Staat solle ihn als Leuchturm für die Rüste ankaufen.

**\* Angelhaken als Kleingeld.** Die Papua in Kaiser-Wilhelmsland wollen noch nichts von gemünztem Gelde wissen, ihr bestes Zahlungsmittel sind Hundszähne. Da die mit ihnen vertehenden Europäer aber ihrerseits auf diese Art Scheidemünzen nicht eingerichtet sind und es auch in Deutschland

keine Lieferanten dafür giebt, ist man auf den Ausweg verfallen, die von den Eingeborenen sehr begehrten Angelhaken als Kleingeld zu benutzen. Im Anfang dieses Jahres wollte Missionar Pfalzer von Neudettelsau in der Nähe von Finischnagen seine neue Station Posa ausbauen, er konnte aber lange Zeit keine Arbeiter zum Hausbau bekommen. Da kamen unerwartet Ende März 10 Tamileute angefahren, die gehört hatten, daß der weiße Mann im Besitze vieler Angelhaken sei. Erst versuchten sie solche gegen Hundszähne einzutauschen. Weil der Missionar aber auf diesen Handel nicht einging, sondern die Bauarbeit an seinem neuen Wohnhause zur Verbindung machte, fanden sie sich schließlich zu dreiwöchentlichem Frohndienst bereit. Sie gingen in der Tat mit einem Feuerer an die Arbeit, wie man ihn sonst bei den Eingeborenen am Quongof vergebens sucht. Nach 10 Tagen wollten sie allerdings freit sein. Sie erklärten, ohne ihre heimischen Fische und Krosen zu können sie es nicht aushalten. Weil sie aber für den Fall der vorzeitigen Arbeitsniederlegung auf die bedungenen Angelhaken hätten verzichten müssen, blieben sie doch noch eine Woche, so daß der Wohnbau zum Abschluß gebracht werden konnte. Nun legte ihr Bauherr zu dem verabredeten Lohne größmütig noch einige Handbeile, Messer und Bententlicher hinzu, worauf die braunen Gesellen feilenvergüht heimwärts segelten.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**\* Berlin, 22. Okt.** Die Fahrversuche auf der Rilitärdahnstraße e Marienfelde-Jossen wurden gestern von der Studien-Gesellschaft für elektrische Schnellbahnen wieder aufgenommen. Ober-Ingenieur Dr. Reichel führte den Wagen mehrmals über die Strecke. Es galt, die bereits früher gewonnenen Resultate der Anfahr- und Bremsversuche für höhere Geschwindigkeitsstufen zu vervollständigen. Von hohem Interesse waren namentlich die Ausnahmeverläufe, die zur Ermittlung des sogenannten „Wahrscheinlichen“ dienen. Es geschieht dies in der Weise, daß der Wagen auf eine bestimmte Fahrgeschwindigkeit gebracht, dann der Strom ausgeschaltet und nun die Länge der Strecke durch die Registrier-Apparate festgemessen wird, welche der Wagen mit seiner lebendigen Kraft noch zurückzulegen vermag (Auslaufslänge). Diese Strecke wird um so länger werden, je höher die Fahrgeschwindigkeit war, bei welcher der Strom ausgeschaltet wurde. Den Bahnwiderstand, der sich zusammensetzt aus der Reibung zwischen Wärdern und Schienen, dem Widerstand der Luft usw. muß man kennen, wenn man die Kraft berechnen will, welche die Motoren zu leisten haben; er wurde gestern festgemessen für Geschwindigkeiten von 170, 180 und 190 Kilometer pro Stunde; weiter kam man nicht, weil inzwischen die für die Versuchsfahrten freigegebene Zeit verstrichen war. Heute wird wieder der neue Schnellmotor der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in Funktion treten, der schon einige Fahrten mit 150 Kilometer Geschwindigkeit zurückgelegt hat. Der Präsident der Königl. Eisenbahndirektion Berlin Stranold und Geh. Reg. und Baurat Falk werden den heutigen Versuchsfahrten beiwohnen.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

23. Okt.: Fortdauernd. Nachtröste.  
24. Okt.: Teils better, teils wolfig, kalt, Niederschläge, stürmisch. Nachtröste.

**Ritter-Passage Prachtvolle Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke.**

Halle a. S., Leipzigerstrasse 89, 90, 91.

Von Sonnabend, den 24. d. M. ab, steht ein großer Transport der besten, hochtragenden und frischmilchenden Kühe, teils Zuchtvieh bei mir zum Verkauf. Achtungsvoll  
**S. Friedmann, Weissenfels.**  
Kreihof goldene Sonne.

**Fourage- | Liquidations- | Vorspann- | Formulare**  
neu angefertigt sind vorrätig. Preis pro Bogen (Titel oder Einlage: 5 Pf.). Bestellungen von auswärtig wollen man den Betrag nebst Porto (mittelft Postanweisung) beifügen.  
Kreihof-Druckerei.

**260,000 Mark**  
Privat Bank & Kassegeld sind durch uns auszuliehen.  
Scharr & Co., Erfurt, Scharrnhorststraße 36.  
**Hausmädchen**  
baldigt nach auswärts gesucht. Meldungen: Näheres kleine Ritterstraße 6 I.

**Stadttheater in Halle a. S.**  
Freitag, 23. Oktober 1903. (Wemient. giltig.) Zum letzten Male: **Der Schötkurif.**  
**Hauslisten**  
für die Gemeinde- und Einkommensteuer vorrätig.  
Kreihof-Druckerei.

Heute morgen 1/5 Uhr verschied plötzlich nach kurzen schweren Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwager, Schwieger- und Grossvater, der Logenhausverwalter

### Carl Ziehm

im Alter von 57 Jahren. (3272) Schmerz erfüllt zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen an

### Wilhelmine Ziehm.

Merseburg, den 21. Oktober 1903.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, vom städtischen Krankenhause aus statt.

### Bürger-Verein für städtische Interessen.

Sonntag, den 25. Oktbr. cr., vormittags 8 1/2 Uhr:

Besichtigung der Märkanlage unter Führung des Herrn Stadtbaurat Krüger.

Sammelplatz: Eingang zur Märkanlage. (3257)

Um recht zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder, sowie der Mitglieder des Hausbesitzervereins wird gebeten. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

### Landwirtschaftlicher Konsum-Verein

(E. G. mit beschränkter Haftpflicht) Merseburg.

Am Sonnabend den 31. Okt. cr. nachmittags 2 1/2 Uhr

findet im „Tivoli“ hierelbst die ordl. General-Versammlung statt, wozu wir unsere verehr. Mitglieder ergehen einladen.

Tagsordnung:

1. Geschäftsbericht v. 1902/03. Vorlegung des Rechnungsabchlusses, Bekanntgabe des Rev.-Berichts, Entlastung des Vorstandes.
2. Neu- bzw. Wiederwahl der Statuten-gemäß ausstehenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
3. Bericht der Delegierten über den Verbandstag.
4. Geschäftliches.
5. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Der Vorstand. (3275) Carl Teichmann. Wilh. Krauth.



### Frisch eingetroffen: starke Hasen

- La. Rotwild-Häuten à Pfd. M. 1.—
- do. Reule " " 0.80
- do. Blatt " " 0.60
- do. Kochfleisch " " 0.25
- La. Hüh-Häuten " " 1.50
- do. Reule " " 1.—
- do. Blatt " " 0.75

wilde Kaninuden, feiste Fasanhäute u. Hennen, Rebhühner, junge Fetz- u. Bratgänse, junge Enten, Suppenhühner empfiehlt (3270)

### Email Wolk.

Möbliertes Zimmer m. Schlafcabinet per 1. Novbr. zu verm. Al. Mitterstr. 6a., 1. Etz. Verländer Gänge und Enten, frische Sätze, Bratheringe, russ. Sardinen, Kolkmöpie, Meier-Spratten, ger. Kal, echte Frankfurter Würstch., per Paar 0.25, echten Magdeburger Sauerlohp., Pfd. 0.15, echte Teitower Mäbchen, Al. Maronen empfiehlt C. L. Zimmermann.

### Kinematographische Vorführungen des Deutschen Flotten-Vereins.

(Ortsgruppe Merseburg.)

### Vorführung neuester lebender Photographien

aus dem Bereich des Seelebens, der Armee, von bemerkenswerten öffentlichen Ereignissen, Szenen ernster und humoristischer Art

in höchster technischer Vervollkommnung

am Freitag, d. 23. Okt. d. J., nachm. 3 Uhr u. abends 8 Uhr im grossen Tivoli-Saal.

I. Platz: Mk. 1. II. Platz: Mk. 0.50. Den Mitgliedern werden Eintrittskarten zu Vorzugspreisen durch den Vereinsboten zugestellt.

Vorverkauf bei den Herren Buchhändlern Stollberg und Pouch. Kassenöffnung 1/2 3 Uhr bezw. 1/2 8 Uhr. (3235)

Die Nachmittagsvorstellung ist für die Schulen bestimmt.

# Heute, Freitag: Beste-Tag

Zum Verkauf gelangen, in Preisen bedeutend herabgesetzt:

Reste in Damen-Kleiderstoffen besseren Genres, Reste in Seidenstoffen und Sammeten, aus-reichend zu Blusen und Bezügen, Reste in Hemdentuchen und Louisanas, Reste in Möbelstoffen u. Friesen, ausreichend für Fenster-Mäntel zc.

## Bedeutend unter Preis

solange der Vorrat reicht:

1 großer Posten Winter-Kinder-Mäntel und Jacken in kleinen Größen, Wert 5—10 Mk., für 2—6 Mk.

1 großer Posten Damen-Golf-Capes, mit und ohne Pelztragen, Wert 10—15 Mk., für 6 und 8 Mk.

1 großer Posten besserer Wellinè-Kleiderstoffe, im englischen Geschmack, statt 2 u. 3 Mk. à Mtr., für 1.25—1.60 u. 2.00 à Mtr.

Otto Dobkowitz, Merseburg. Entenplan.

### Nur Karl Koch's Nährzwieback

kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und gebräulich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern, wenn sie gebräulich sollen, nur

### Karl Koch's Nährzwieback.

Zu haben in Ditten und Packeten à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei: H. B. Sauerbren, Oberburgstraße. Walter Bergmann, Gotthardstr. 8. Carl Schmidt, Unteraltanenburg. W. Köstlich, Schmallestr. Louis Niederst, Schmallestr. Kühnel, Unteraltanenburg. Th. Sieber, Halleische. Adolf Wähne, Al. Ritterstraße. Frankleben: Rich. Handke. Neumarkt 6. Merseburg: Hugo Erfurt. Stedten: L. Schmidt. Mücheln: W. Adelt, Vädermeister. Gatterstedt: G. Roth. Struden: Berng. Hempel. Langsa: Paul Hüner. Madewell: Albert Träger. Wenddorf: Meinb. Dietrich. Witwe Nagel. Gröbers: Gerhard Schwarze. Langschtedt: Langenberg. Schaffstedt: Stammer. Niederreichstedt b. Schaffstedt: Emma Dobritsch. (948) Bornstedt b. Querfurt: Otto Veinroth.

### Arbeits-Bücher Gesinde-Dienstbücher

vorzüglich in der Kreisblatt-Druckerei.

### Kakao, Tee (neuester Ernte), echt franz. Cognak

von Cileot & Co. Kaffee von Max Richter, Leipzig, in allen Preislagen und stets frisch, empfiehlt

Gustav Benner i. F. Friedr. Lichtenfeld, Entenplan 7. (3271)

### Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Cablets, jaun, Blättlinge, Flunders, Kalle, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.

### Bekanntmachung.

Als Bevollmächtigter der Erben des Stellmachermeyers Leonhard Giske aus Großlehna werde ich das zum Nachlasse deselben gehörige, in Großlehna belegene Hausgrundstück Nr. 45.

Donnerstag, den 12. Nov. 1903, nachmittags 3 Uhr im Gasthause zu Großlehna öffentlich meistbietend versteigern. Ich lade Reflektanten zu diesem Termin ergebenst ein. Püßen, den 20. Oktober 1903. Rechtsanwalt und Notar Meyer.

### Correspondent.

Wer Stellung als Correspondent sucht oder zu belegen hat, bediene sich der Annonce und wende sich stets sachgemäÙ und reifer Erörterung an die Central-Annoncen-Expeditiön G. L. Daube & Co., Centralbureau: Frankfurt a. M.

# Kleider-Stoffen schwarz und farbig, zu extra billigen Preisen.

Brautseidenstoffe schwarz, weiss und farbig, zum grössten Teil fabriziert auf meinen eigenen Seiden-Webstühlen, daher im Preise unerreicht billig.

Solange der Webstuhl in meinem Schaufenster arbeitet, gebe ich bei einem Einkauf von 20 Mark an prima Garantie-Qualität, welche auf diesem Webstuhle fabriziert ist als Beigabe gratis zu.

Bei Barbezahlung 5% Rabatt. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

# Paul Eppers., Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 13-15.

In meinem Schaufenster ist ein elektr.-mechanischer Seiden-Webstuhl Seide webend zu sehen.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.